



Die Beratungsstelle „Blaue Tür“ der Diakonie will verhindern, dass Menschen nach dem Verlust ihrer Wohnung auf der Straße landen und auf einer Parkbank übernachten müssen.

Foto: Martin Gerten/dpa

Zurück ins Leben durch die „Blaue Tür“

Landkreis unterstützt Beratungsstelle für wohnungslose Menschen mit jährlich 15000 Euro

Von Horst Müller

Landkreis. Die „Blaue Tür“ der Diakonie Landshut ist für immer mehr akut obdachlos gewordene Menschen aus dem Landkreis und der Stadt Landshut die letzte Rettung, bevor sie buchstäblich auf der Straße landen. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 915 Beratungsgespräche geführt, das waren 75 mehr als im Vorjahr (2018: 840). Steigende Mieten, fehlende Sozialwohnungen sowie die zunehmende Nachfrage nach preisgünstigem Wohnraum machen deutlich, wie wichtig das Beratungsangebot ist.

Die „Blaue Tür“ ist die erste Anlaufstelle für akut wohnungslos gewordene Menschen in der Region. Im Jahr 2019 stammten 53 Prozent der Klienten aus Landshut, rund 27 Prozent haben zuletzt im Landkreis gewohnt. Durch den Einsatz der Beratungsstelle gelingt es immer wieder, Menschen, die von heute auf morgen kein Dach mehr über dem Kopf haben, vor einer „ordnungsrechtlichen Obdachlosenunterbringung“ zu bewahren.

Deshalb kann die „Blaue Tür“

auch in Zukunft mit der finanziellen Unterstützung durch den Landkreis Landshut rechnen: Laut einem einstimmigen Beschluss des Kreisausschusses werden der Kontakt- und Beratungsstelle des Diakonischen Werks Landshut auch heuer 15000 Euro überwiesen. Denselben Betrag stellt die Stadt Landshut zur Verfügung, die restlichen Kosten in Höhe von 10000 Euro übernimmt die Diakonie als Träger.

Aktive Unterstützung bei der Wohnungssuche

Wer in seiner Not bei der Beratungsstelle anklopft, kann mit persönlicher Hilfe, Begleitung und Unterstützung rechnen. Dies gilt vor allem für Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind.

Ihnen wird nicht nur eine vorübergehende Postadresse zur Verfügung gestellt – davon profitierten im Jahr 2019 insgesamt 104 Personen –, sondern auch bei der Suche nach einer Unterkunft unter die Arme gegriffen sowie der Zugang zu weiteren Hilfesystemen ermöglicht.

Die „Blaue Tür“ stellt ein niederschwelliges Kontakt- und Beratungsangebot dar, das aus den unterschiedlichsten Gründen in Anspruch genommen wird, etwa nach der Trennung vom bisherigen Partner, nach einer Haftentlassung, der Kündigung des Mietverhältnisses mit oder ohne Räumungsklage sowie nach einem Umzug aus dem europäischen Ausland zur Arbeitssuche. Ein Teil der Ratsuchenden befindet sich in einer akuten Notlage. Andere wiederum leben in einer schwierigen Wohnungssituation und benötigen aktive Unterstützung bei der Wohnungssuche, die wegen mangelnder Sprachkenntnisse zum Scheitern verurteilt ist.

Bedarf an Beratung ist wichtiger denn je

Die überwiegende Zahl der Klienten ist wohnungslos und ohne eigene Unterkunft, sie haben vorerst Unterschlupf bei Bekannten gefunden oder sich vorübergehend in einer Pension eingemietet. Ein geringer Anteil ist hingegen wirklich obdachlos.

Weil die „Blaue Tür“ ein offenes

Angebot ist, sind die „Erfolge“ der von einer Halbtagskraft geleisteten Beratungstätigkeit naturgemäß nur schwer messbar. Nachweisbar sind deshalb auch lediglich zwölf Fälle, in denen Obdachlosigkeit tatsächlich verhindert beziehungsweise eine ordnungsrechtliche Obdachlosenunterbringung vermieden werden konnte.

Allerdings spricht die steigende Zahl der Beratungsgespräche dafür, dass mehr denn je Bedarf an diesem Baustein in der sozialen Beratungstätigkeit besteht.

Menschen mit geringem Einkommen, Sozialleistungsbezug oder sonstigen sozialen Schwierigkeiten bleiben bei der Wohnungssuche zunehmend auf der Strecke. Ein positiver Trend zeigt sich dabei bei Wohngemeinschaften: Hier gelingt es, vor allem jüngere Menschen einzumieten. Die „Blaue Tür“ beschreibt in ihrem Jahresbericht für 2019 ferner eine positive Tendenz beim Umgang mit wohnungs- und obdachlosen Menschen, die weiter verfolgt werden müsse, etwa durch sozialen Wohnungsbau oder eine entsprechende Ausstattung von Notunterkünften.